



*Anett Schuffenhauer, 19, Montiererin in der Jugendbrigade „Albert Hähnel“ des VEB Buchungs-
maschinenwerk Karl-Marx-Stadt, ist als junge Ge-
nossin aktiv als stellvertretender FDJ-Sekretär eines
Bereiches und als neugewählte Abgeordnete der
Stadtbezirksversammlung Karl-Marx-Stadt Süd mit
dem Mandat des FDGB. Sie war Delegierte zum
Pfingsttreffen der FDJ in Berlin. Ihr Standpunkt ist;
alles in ihren Kräften Stehende zu tun, um sich stpts
des in sie gesetzten Vertrauens würdig zu erweisen.*

alle Werktätigen beitragen kann. Deshalb legt die Parteileitung großen Wert auf individuelle, abrechenbare Kandidatenaufträge, die den jungen Genossen aus ihrer politischen und fachlichen Entwicklung abgeleitete Kampfziele stellen. So enthalten die Aufträge Hinweise zur politischen und fachlichen Qualifizierung, Aufgaben zur Aktivierung der Parteiarbeit in der eigenen Jugendbrigade oder dem Jugendforscherkollektiv, Festlegungen zur Mitarbeit im Bewerberkollektiv für militärische Berufe oder zur Übernahme von Funktionen in der FDJ - dem Hauptfeld des Wirkens junger Genossen. Die Aufträge werden gemeinsam mit den Kandidaten erarbeitet und in würdiger Form zusammen mit der Kandidatenkarte überreicht.

Befragt, was ihnen die Kandidatenzeit gegeben habe, äußerten sich unsere Kandidaten übereinstimmend sehr positiv. Nora Franke faßte ihre Eindrücke so zusammen: „Ich finde es gut, daß ich mit Hilfe erfahrener Genossen die mich bewegenden Fragen klären und meinen Wissenshorizont erweitern konnte.“ Auch Jana Fleischer meinte, daß ihr diese Zeit politisch und persönlich viel gegeben hat, sie sich entwickeln und bewähren konnte. Und Tino Herold betont: „Nach Abschluß meiner Berufsausbildung mit Abitur möchte ich Fertigungsprozeßgestaltung studieren. In diesem Beruf muß ich Menschen führen können, und dazu gehört ein fester Klassenstandpunkt. Darum entschloß ich mich, Kandidat zu werden und die Erfahrungen anderer Parteimitglieder zu nutzen.“ Äußerungen, die uns Ansporn und Anspruch zugleich für die weitere Arbeit auf diesem Gebiet in Vorbereitung des XII. Parteitages sind, ist doch die Arbeit mit der Jugend im allgemeinen und die mit den Kandidaten im besonderen ein Spiegelbild der Parteiarbeit insgesamt.

Klaus Puschmann

ParteiSekretär im VEB Robotron Buchungsmaschinenwerk
Karl-Marx-Stadt

40 Jahre DDR - es lohnt sich zu kämpfen

Viele Dorf- und Jugendklubs bezeugen es

40 Jahre DDR sind mir Anlaß, persönlich Rückschau zu halten und Bilanz zu ziehen. Ich kann mich noch genau an die Tage Anfang Oktober 1949 erinnern. Ich war damals Schüler der 8. Klasse einer kleinen Dorfschule in Reinersdorf, Kreis Großenhain. Mit einem vorsintflutlichen Radioapparat verfolgten wir die Ereignisse in Berlin, sprachen mit unseren Lehrern darüber und spürten, daß etwas Neues, Großes entsteht.

Nach einem zweijährigen Besuch der Oberschule in Großenhain gab mir unser junger Staat die Möglichkeit, ein vierjähriges Musikerzieherstudium in Weimar zu absolvieren. Damit fand ein seit früher Kindheit bestehender Wunsch seine Erfüllung. 1956 begann für mich das Berufsleben als Musikerzieher an der damaligen Volksmusikschule Saalfeld. Hier war es der Direktor, Genosse Walter Ritter, der mich förderte und forderte. Sein Einfluß

und seine Vorbildwirkung ließen in mir den Entschluß reifen, um Aufnahme in die Partei der Arbeiterklasse zu bitten.

1971 wurde mir die Leitung der Abteilung Kultur des Rates des Kreises übertragen. Mir war bewußt, daß mir damit eine große Verantwortung auferlegt war, denn mit dem VIII. Parteitag der SED begann ein neuer Abschnitt unserer Kulturpolitik.

Wenn ich nun im 40. Jahr des Bestehens unseres Staates auf diese letzten 18 Jahre zurückblicke, kann ich sagen: Wir ha-

Fortsetzung auf S.522